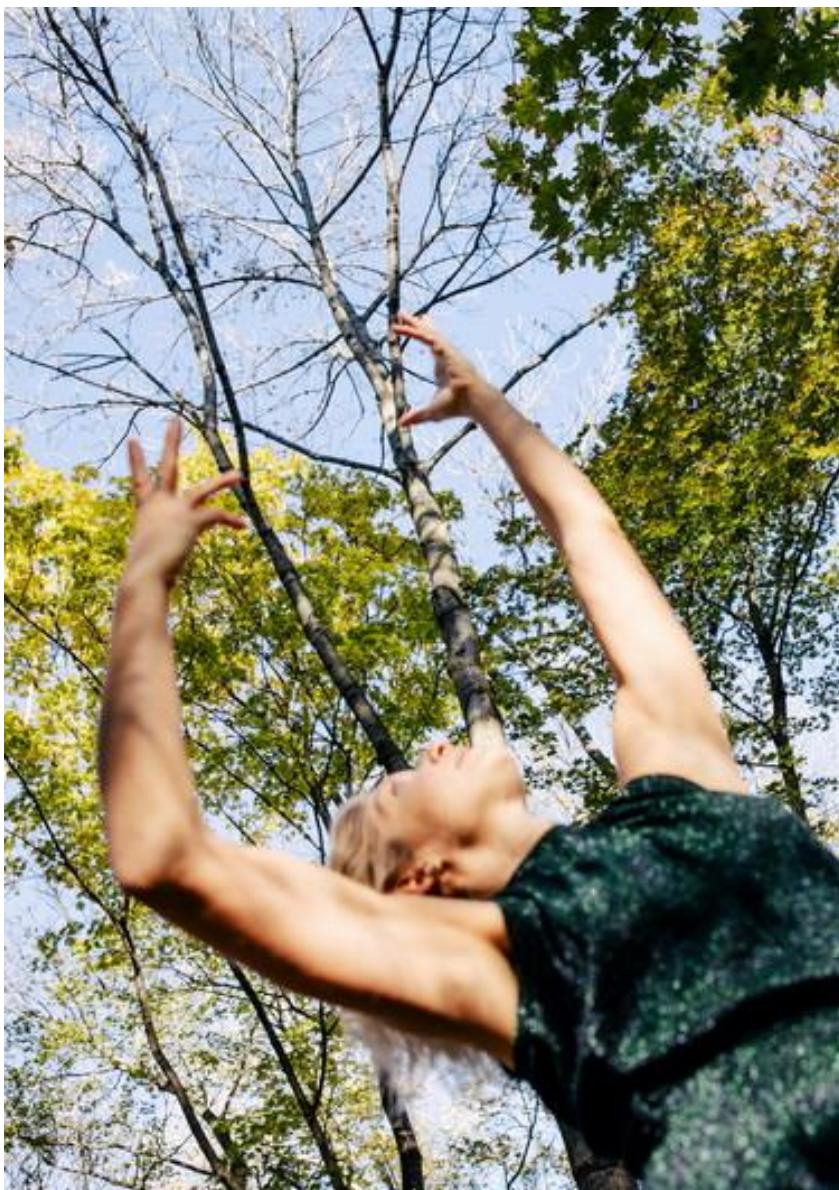




DSCHUNGE
WIEN

Begleitmaterial zur Vorstellung

ICH BIN DER WALD



VRUM Performing Arts Collective
Interaktiver Audiowalk
50 Min. | 6 – 10 Jahre
Deutsch

Begleitinformationen erstellt von:
Christina Ebner

© Alex Kawka

Kartenreservierungen für pädagogische Institutionen:
+43 1 522 07 20 18 | paedagogik@dschungelwien.at

KULTURVERMITTLUNG

Vorbereitender Workshop

Auf Anfrage kommen wir gerne vor Ihrem Theaterbesuch an Ihre Schule, stimmen die Klasse auf das Thema ein und bereiten Sie und Ihre Schüler*innen auf das Medium „zeitgenössisches Theater“ vor – mit Gesprächen und kreativen Übungen aus dem Tanz-, Performance- und Schauspielbereich.

Dauer: 2 Schulstunden

Kosten: € 150,00 pro Klasse

Ort: Fest- oder Turnsaal an Ihrer Schule, ev. auch in einem größeren Klassenzimmer möglich.

Publikumsgespräch

Sehr gerne können Sie sich für ein kostenloses Publikumsgespräch direkt im Anschluss an die Vorstellung anmelden. Im Publikumsgespräch können die Kinder und Jugendlichen relevante Themen des Stücks bearbeiten, Fragen stellen und ihren ersten Eindrücken Ausdruck verleihen. Unterschiedliche Formate passend zu Inhalt und Zielgruppe – zum Teil mit interaktiven Elementen – bieten den geeigneten Rahmen für direkten Austausch und ermöglichen neue Zugänge zur darstellenden Kunst.

Bitte geben Sie bei der Reservierung bekannt, ob Sie ein Publikumsgespräch wünschen.

Nachbereitender Workshop

Vor allem bei theatererfahrenen Klassen kann es sinnvoll sein, statt des vorbereitenden Workshops eine Nachbereitung zu buchen. Hier verarbeiten die Schüler*innen das gesehene Stück in Gesprächen und durch eigenes kreatives Schaffen.

Dauer: 2 Schulstunden

Kosten: € 150,00 pro Klasse

Ort: Fest- oder Turnsaal an ihrer Schule, ev. auch in einem größeren Klassenzimmer möglich.

Ansprechperson für weitere Information und Beratung:

Madeleine Seaman | +43 1 522 07 20-24

m.seaman@dschungelwien.at

Inhaltsverzeichnis

1. ZUR PRODUKTION	1
2. INHALT	2
2.1. IDEE/KONZEPT	3
2.2. ZUM ENTSTEHUNGS- UND PROBENPROZESS	4
2.3. DAS TEAM	5
2.4. INTERVIEW MIT SANJA FRÜHWALD	8
2.5. TEXTBEISPIELE	10
3. IDEEN FÜR DIE VOR- UND NACHBEREITUNG	18
4. KONTAKT	21

1. Zur Produktion

ICH BIN DER WALD

DSCHUNGEL WIEN, VRUM Performing Arts Collective

Uraufführung

Interaktiver Audiowalk | 50 Min. | 6 – 10 Jahre | Deutsch

Vorstellungsort:

Grüner Prater, 1020 Wien

Treffpunkt:

ROSENWASSER im Grünen Prater

Vorstellungstermine:

SO	04.05.25	16.00 Uhr	PREMIERE
MO	05.05.25	10.00 Uhr	
DI	06.05.25	10.00 Uhr	
MI	07.05.25	10.00 + 14.30 Uhr	
DO	08.05.25	10.00 + 14.30 Uhr	
SA	10.05.25	15.30 Uhr	

Team

Konzept: Sanja Tropp Frühwald, Till Frühwald

Regie + Choreografie: Sanja Tropp Frühwald

Dramaturgie + Text: Cornelius Edlefsen

Musik + Sound: Oliver Stotz

Produktionsleitung: Till Frühwald

Sprecher:innen: Mila Frühwald, Jaša Frühwald, Till Frühwald u.a.

Tanz + Performance: Jolyane Langlois

Gefördert durch die Stadt Wien

2. Inhalt

Der Wald steht schwarz und schweiget ...? Denkste! Ein Bohren hier, ein Knacken dort, irgendwo brummt es aus dem Unterholz und über allem schwebt der sanfte Gesang der Blätter, dirigiert von den beschwingten Ästen des in den unendlichen Himmel strebenden Baumbestands. Der Wald lebt und erzählt und jeder Schritt führt tiefer in eine Welt, in der samtweiches Moos und mächtige Bäume Geschichten von sprechenden Bächen und Lebkuchenhäusern, von Sehnsüchten, vom Wachsen, Vergehen und Veränderung teilen. Der Wald ist ein Rückzugsort, ein Ort voller Geheimnisse, aber auch ein verletztes Ökosystem. Die Unberührtheit von einst ist verschwunden, heute leidet er unter Luftverschmutzung, Trockenheit und Übernutzung. Und so erzählt der Wald vor allem von sich selbst: Von der Zeit, als er noch Urwald war und wachsen durfte. Von dem innigen Wunsch, geschützt und geliebt zu werden. Und damit ist der Wald doch uns Menschen gar nicht so unähnlich – oder wir Menschen dem Wald?

Folgt mit dem VRUM Performing Arts Collective dem Ruf des Waldes in den Wald und erlebt mit Tanz, Klang und Poesie ein interaktives Abenteuer: vom Rascheln der Blätter bis zum Lachen mit Eichhörnchen, vom Springen über Baumkronen bis zum Entdecken verborgener Geheimnisse – voller Spiel, Bewegung und Staunen.

2.1. Idee/Konzept

Ich bin der Wald verbindet Kultur und Natur miteinander. In Form eines interaktiven Audiowalks werden die Besucher*innen zu aktiven Teilnehmer*innen. Text, Sprache und Bewegung unterstreichen das reale Erleben des Waldes, die Verbundenheit zu ihm und die Kommunikation mit ihm. Mit Kopfhörern ausgestattet bewegen sich die Teilnehmenden durch den Wald und verlassen so die klassische Theatersituation, um die Umwelt bewusster wahrzunehmen und sorgsamer mit ihr umzugehen.

Was ist der Wald? Der Ort schlechthin, wenn es um Märchen geht: Rotkäppchen, Hänsel und Gretel, Schneewittchen und viele weitere – sie alle stolpern in den Wald hinein, erleben hier unheimliche, gefährliche, ja mitunter auch schöne Dinge und kehren verändert in ihr Elternhaus oder das ein oder andere Schloss zurück. Der Wald ist ein Ort der Veränderung, ein Übergangsraum, den man betritt, um als ein*e Andere*r wieder herauszukommen. Dabei wird der Mensch oft mit Ängsten konfrontiert. Das VRUM Performing Arts Collective hinterfragt dies in „Ich bin der Wald“. Warum drängen sich bei dem Begriff „Wald“ sofort Assoziationen wie „der böse Wolf“, Dunkelheit, Gefahr, wilde Tiere, Hexenhäuser und finstere Räuber gestalten auf? Warum nicht eher Assoziationen wie Sehnsuchtsort, Ruhe, Lebensraum, Kraftspeicher, schützenswerte Natur? „Ich bin der Wald“ möchte sich dem Wald – oder das, was heute als Wald bezeichnet wird (sind die meisten Waldflächen doch Forst, also menschengemacht und keineswegs wild oder „urig“, wie es der Begriff Urwald nahelegt) – ohne all diese negativen Begriffe nähern. Spielerisch und mit vollem Körpereinsatz begegnen wir in diesem interaktiven Audiowalk sprechenden Bäumen, hetzenden Kleinorganismen, einem hart arbeitenden Regenwurm und einer alten Eiche. Sie alle heißen die Besucher*innen neugierig willkommen und laden sie ein, für einen Moment am Waldleben teilzunehmen. Und sie machen sich daran, all die unheimlichen Vorstellungen zu widerlegen.

Früh war die Idee entstanden, den eigens für die Produktion geschriebenen Text über Kopfhörer an das Publikum zu vermitteln, um so die Möglichkeit zu geben, aktiv dabei sein zu können. Die Zuschauer*innen sollen den Wald und seine Bewohner*innen nicht nur sprechen hören, sondern diesen Ort auch sinnlich erleben. Wie fühlt sich die Rinde eines Baumes an? Was sehe ich, wenn ich den Waldboden aus nächster Nähe betrachte? Welche Möglichkeiten bietet der Wald zum Spielen? Poesie trifft auf Wissenschaft, Märchenhaftes auf Realität, das Waldleben wird zum Wald-Erleben. Natürlich soll es auch darum gehen, die Zuschauenden für das Ökosystem Wald zu begeistern und zu sensibilisieren. Welchen Gefahren ist dieses ausgesetzt? Wie leidet es unter den klimatischen Veränderungen? Wo können wir ansetzen, um etwas für dessen Fortbestand zu tun?

Und doch kommt auch „Ich bin der Wald“ nicht ganz ohne Märchenmotive aus. Eine bekannte Märchenfigur entschließt sich, nicht mehr die von den Brüdern Grimm aufgezeigten Pfade zu gehen, sondern den vorgezeichneten Weg zu verlassen und den Wald, der sie so sehr interessiert, mit uns, dem Publikum, gemeinsam zu erkunden. Die Performerin und Tänzerin Jolyane Langlois nimmt sich dieser Märchenfigur an und begleitet das Publikum auf seiner Reise.

Rotkäppchen meets VRUM Performing Arts Collective – ein Abenteuer der besonderen Art.

2.2. Zum Entstehungs- und Probenprozess

Aus der Inspiration heraus, ein direktes Erlebnis mit dem Wald zu gestalten, entwickelten sich nach und nach konkrete Vorstellungen, was ein solches künstlerisches Vorhaben braucht. So entstanden in Zusammenarbeit mit dem Dramaturgen Cornelius Edlefsen Texte, die vom Körper – vom Körper des Waldes, von unserer Verbindung zu den Bäumen, Pflanzen und Tieren – erzählen. Die Tänzerin Jolyane Langlois vermittelt zwischen dem Gehörten und der Bewegung. Sie lädt zum Erkunden, Spielen und Wahrnehmen ein.

Für VRUM Performing Arts Collective steht im Mittelpunkt, was man fühlt, wenn man im Wald ist: durchatmen, Kraft tanken, Freiheit, Ruhe. Das Gefühl, mit dem Wald verbunden zu sein, mit den Pflanzen und Tieren in Kontakt zu treten und die Gedanken, die einem dabei in den Sinn kommen: Poesie und Bewegung werden miteinander verbunden, Ähnlichkeiten zwischen uns Menschen und der Natur entdeckt.

In einem geschlossenen Theaterraum wäre das Erleben ein anderes, der Wald etwas Abstraktes, das weit entfernt scheint. Daher finden der Interaktive Audiowalk und auch schon die Proben dafür im Grünen Prater statt. Spielerisch soll die Wahrnehmung für die Natur geschärft werden.

Doch bei einem Projekt dieser Art gilt es erst einmal einen Ort zu finden, der dafür interessant und richtig erscheint, Ruhe bietet und dennoch für das Publikum erreichbar ist. Der Grüne Prater mit seinen bewaldeten Flächen als Naherholungsgebiet in der Stadt ist ein solcher Ort. Spaziergänge wurden unternommen, Fotomaterial gesammelt, Ideen ausgetauscht. Im nächsten Schritt wurden erste Textvorschläge erarbeitet und diese daraufhin geprüft, ob sie sich mit der Suche nach der körperlichen und tänzerischen Umsetzung decken.

Sobald der Text fertig gestellt war, wurde dieser mit verschiedenen Menschen aufgenommen. Wichtig ist dabei, dass der Weg, den das Publikum im Wald geht, mit dem Text übereinstimmt. Das heißt, dass das Timing vor Ort immer wieder geprüft wurde: wie lange dauert es von Punkt A nach Punkt B zu kommen, braucht es mehr Text/ weniger Text/ kann Text durch Musik ersetzt werden? Welche Aktionen sind für das Publikum und mit dem Publikum möglich? Es ist ein ständiger Prozess, „work-in-progress“, die Suche nach Möglichkeiten. Die fertige Aufnahme gibt vieles vor und soll trotzdem größtmögliche Flexibilität bieten, ein nicht einfaches Unterfangen. Der überlegte Ablauf und die Aufnahme, die das Publikum über die Kopfhörer vermittelt bekommt, bleiben am Ende immer gleich, aber das Publikum wechselt und hat verschiedene Bedürfnisse. Daher wird jede Vorstellung wie eine Premiere sein.

2.3. Das Team

Sanja Tropp Frühwald **Konzept, Regie, Choreografie**

geboren 1978, studierte Politikwissenschaften an der Universität Zagreb und Zeitgenössischen Tanz/ Choreography an der Salzburg Experimental Academy of Dance (SEAD). 2007 gründete Sie das VRUM Performing Arts Collective und realisierte seitdem als künstlerische Leiterin, Choreografin und Regisseurin über 20 Produktionen, die teilweise international performt werden.

Sanja Tropp Frühwald war kroatische Repräsentantin bei der Biennale of young artists of Europe and Mediterranean in Neapel, 2005.

2007 partizipierte sie als Stipendiatin in DanceWeb im Rahmen des Impulstanzfestivals.

2009/10 repräsentierte Sanja Kroatien im Europäischen Projekt „Choreoroam Europe“, ein internationales Research Projekt für Choreographen, ins Leben gerufen von Operastate Festival Veneto/ CSC, Dansateliers Rotterdam, The Place London, Certamen choreografico Madrid, Zagreb Dance Center und Dansescenen Copenhagen.

2009 rief Sanja Frühwald das jährlich stattfindende Festival Dani Suvremenog Plesa in Varaždin/ Kroatien ins Leben. Sie ist Mitglied der Nomad Dance Academy Croatia. Zwischen 2012 und 2014 war Sanja Residenzkünstlerin in dem Projekt New Artistic Identites des Netzwerks Fresh Tracks Europe.

Sie ist auch Initiatorin und Mitbegründerin von KLIKER – erstes kroatisches Netzwerk zur Entwicklung von zeitgenössischem Tanz für junges Publikum, gegründet 2013. 2015 gründete sie, gemeinsam mit Till Frühwald, den Kunst- & Kulturverein VRUM mit Sitz in Wien.

Sanja Frühwald wurde ausgezeichnet:

- Mit Anderen für die Produktion „Jutro“, mit dem Grand Prix Award For The Best Performance des Women Theater Festival 2005 in Finland und Schweden
- Als beste kroatische Nachwuchschorografin, Platforma Zagreb 2007
- Mit dem UPUH (kroatische Tanz Gesellschaft) Preis für den außerordentlichen Beitrag zur Entwicklung von zeitgenössischem Tanz in Kroatien 2012
- Nominiert für den kroatischen Nationaltheater Preis 2012
- Für die Produktion „Minimi“ , mit Anderen, mit dem Spezialpreis der Jury des Gumbekovi Dan Festival 2014

Till Frühwald **Konzept, Produktionsleitung**

geboren 1983, studierte von 2005 – 2009 Schauspiel an der Universität Mozarteum in Salzburg. Seit seinem Studium ist er aktives Mitglied des VRUM Performing Arts Collectiv, als Performer, Regisseur, Schauspielcoach, technischer Leiter und Performer.

Von 2009 – 2011 war er festes Ensemblemitglied des Jungen Schauspielhaus Düsseldorf und seit Sommer 2011 ist er als freischaffender Künstler tätig.

Till Frühwald wurde bei der Kritiker Umfrage NRW 2010, als einer der besten Nachwuchsschauspieler genannt und wurde mit dem Ensemble Darstellerpreis für die Produktion „Demian- Geschichte einer Jugend“ Rolle: Demian ausgezeichnet.

Die Produktionen „Demian“ und „Die Besseren Wälder“ wurden für den Theaterpreis „Der Faust“ 2011 und 2013 nominiert, sowie die Produktion „Pinocchio“ für den Stella Award 2017.

2014 wurde Till Frühwald mit Anderen für die Produktion „Minimi“ mit dem Spezialpreis der Jury des Gumbekovi Dan Festival ausgezeichnet.

2015 gründete er, gemeinsam mit Sanja Frühwald, den Kunst- & Kulturverein VRUM mit Sitz in Wien.

Cornelius Edlefsen
Dramaturgie, Text

Geboren 1985, studierte Theater-, Film- und Medienwissenschaft in Wien. Während seines Studiums wirkte er in mehreren Produktionen der Gruppe TheaterFOXFIRE als Assistent, Schauspieler, Produktionsleiter und Dramaturg mit. Von 2012-2014 war er als Regieassistent fest am Theater Münster engagiert, wo er den Monolog NIPPLEJESUS von Nick Hornby inszenierte. 2015/2016 arbeitete er als Assistent am Badischen Staatstheater Karlsruhe, wo er mehrere szenische Lesungen einrichtete. Von 2016 bis 2019 war Cornelius Edlefsen als Regieassistent am Burgtheater Wien engagiert, wo er mit Regisseur*innen wie Antù Romero Nunes, Alvis Hermanis, Bastian Kraft und Andrea Breth arbeitete. In dieser Zeit präsentierte er gemeinsam mit seiner Kollegin Anna Stiepani den Film DER LETZTE VORHANG. Im November 2018 hatte seine Inszenierung TROPFEN AUF HEIßE STEINE von Rainer Werner Fassbinder im Vestibül des Burgtheaters Premiere. Im Februar 2020 hatte er mit seiner Inszenierung von FRÜHLINGS ERWACHEN am Dschungel Wien Premiere, seine Inszenierung BAMBI wurde mit dem Superstella*21 – Darstellender.Kunst.Preis für junges Publikum ausgezeichnet. Von 2021 bis 2024 war Cornelius Edlefsen als Dramaturg am Staatstheater Meiningen (D) engagiert, wo er die Uraufführung von Björn SC Deigners KLEISTS KOHLHAAS DARGESTELLT DURCH DAS LIEBHABERTHEATER DIE FRECHE DISTEL inszenierte. Derzeit arbeitet er als Dramaturg am Hessischen Landestheater Marburg (D).

Oliver Stotz
Musik, Sound

* 1971

Musiker, Komponist, Programmierer
Gitarre, Klavier, Bass, Banjo, Ukulele, Mandoline, Percussion, Electronics
Lebt und arbeitet in Wien

BANDS:

Früher: Scrooge, c-im-kreis, r-im-kreis, Le Charmant Rouge,
Executive Ensemble, "der kopf des vitus bering",
ground/lift, The Ghosts & The Band
Jetzt: Kinky Muppet, Pendler, Gustav & Band, Bernhard Schnur & Band, Half Darling

THEATER & PERFORMANCE:

1994 - 2002 Mitglied der Dilettanten-Theater-Gruppe VOLXTHEATER FAVORITEN ("3groschenoper", "Penthesilea", "Der Auftrag", "Bezahlt wird nicht", "Schluß mit lustig", "Kulturkarawane durch Kärnten/Koroska", „Liederabende“)

Seit 1998 audiovisuelle Arbeiten an diversen Theatern (Schauspielhaus, BRUT, Museumsquartier, WUK, Museumsquartier, ARGE KULTUR ...) Ab 2006 theatrale/performative Arbeiten mit Sabine Marte, Gin Müller, Billy Roisz, Jan Machacek, Helene Weinzierl (cielaroque), VRUM, Oleg Soulimenko, Georg Blaschke, Daniel Aschwanden, Akemi Takeya, Yosi Wanunu etc.

Video-Lifeperformances:

„Pendulum Music“, „Music for Pieces of wood“

„No Beach Just Sand, Nr. 2“ (2017 - mit Sabine Marte)

2015 Musiker bei „PROLETENPASSION 2015 ff.“ (WerkX)

2017 Musiker bei „ALLES WALZER ALLES BRENNT“ (Volkstheater)

2019 Musiker bei "DER GUTE MENSCH VON SEZUAN" (Volkstheater)

Jolyane Langlois Tanz, Performance

Jolyane Langlois (she/her) ist eine Tanzkünstlerin aus Tiohtiá:ke/Montréal, Kanada, deren Vorfahren zu den Mi'gmaq von Gespe'gewa'gi gehören. Nach ihrem Abschluss des professionellen Trainingsprogramms an der School of Toronto Dance Theatre im Jahr 2012 arbeitete sie als Dolmetscherin, Kollaborateurin und Bewegungsbegleiterin mit einer Vielzahl von unabhängigen Choreograf*innen und Kompanien in Kanada und international. Derzeit lebt sie in Wien, Österreich, und kollaboriert mit Stefano D'Alessio, Magdalena Forster, Gat Goodovitch, Daphna Horenzcyk, Thandiwe Mqokeli, Barbis Ruder, Doris Uhlich, VRUM Performing Arts Collective, CieLaroque/Helene Weinzerl und Archipelago Vienna/Alexander Gottfarb. Als neugierige und vielseitige Performerin arbeitet Jolyane in einer Vielzahl von Kontexten, die von traditionellen Tanz- und Theatersettings bis hin zu ortsspezifischen Installationen, künstlerischen Interventionen im öffentlichen Raum, generationenübergreifender Gemeinschaftsarbeit und Tanz und Theater für ein junges Publikum reichen.

2.4. Interview mit Sanja Frühwald

Was war deine Inspiration für das Projekt?

Meine Inspiration war das Gefühl, das ich bekomme, wenn ich in den Wald gehe. Ich wollte eine Situation schaffen, in der Kinder – und alle, die teilnehmen – Freiheit spüren, durchatmen können, Ruhe finden. Dieses Gefühl der Verbundenheit mit der Natur wollte ich auch im Projekt erfahrbar machen. Und ich wünsche mir, dass wir alle bewusster mit unserer Umwelt umgehen. Es ist so wichtig zu verstehen, wie sehr wir mit dem Wald und den Bäumen verbunden sind – sie übernehmen das Atmen für uns. Der Wald möchte – wie wir – umsorgt und geliebt werden. In gewisser Weise bin ich wie ein Wald.

VRUM ist ein Tanzkollektiv, das Stücke für ein junges Publikum auf der Bühne entwickelt. Was war deine Idee, das Theaterstück aus dem Bühnenraum heraus in die Natur zu verlegen?

Ich wollte dem Publikum eine direkte Erfahrung ermöglichen. Viele Kinder gehen vielleicht mit der Schule oder der Familie ab und zu in den Wald – als Ausflug. Wir wollten daraus aber mehr machen: Kultur und Natur miteinander verbinden, mit Poesie spielen, mit Bewegung und Gedanken. Entstanden ist ein kompaktes Erlebnis von etwa 45 bis 60 Minuten, das genau diese Themen ins Zentrum stellt.

Es gibt auch eine Verbindung zu unserer Performance *Nachts*, in der wir eine Reise durch die dunkle Tageszeit gemacht haben – also durch die Nacht – und erforscht haben, was im Dunkeln verborgen ist. Auch da haben wir mit demselben Team gearbeitet. Aber diesmal wollten wir die Kinder zu aktiven Teilnehmer*innen machen. In der Theatersituation sitzen sie und schauen zu – hier aber wollten wir das Erlebnis real machen.

Dafür habt ihr das Medium eines Audiowalks gewählt – die Kinder gehen also mit Kopfhörern durch den Wald. Welche Rolle spielt Sprache in diesem Projekt? Normalerweise arbeitet VRUM ja eher körperlich und mit Tanz.

Wir haben versucht, das Gesprochene mit dem Körper zu verbinden. Die Geschichten, die man hört, erzählen auch vom Körper – vom Körper des Waldes, von unserer Verbindung zu den Bäumen, Pflanzen, Tieren. Es geht um Kommunikation – auch darum, wie Bäume oder Pilze miteinander kommunizieren. Pilze erinnern uns mit ihren Netzwerken ein bisschen an das Internet – das ist spannend.

Die Texte wurden gemeinsam mit dem Dramaturgen Cornelius Edlefsen entwickelt. Wir haben viel recherchiert und nach Wegen gesucht, wie der Text einen Rahmen schaffen kann. Wie Cornelius sagt: Wir „fallen in den Wald“, und der Text hilft, diese Erfahrung einzuordnen.

Die Kinder werden beim Spaziergang durch den Wald von einer Tänzerin begleitet. Wer ist diese Figur? Was macht sie im Wald?

Sie ist eine vertraute Figur – jemand, der gerne durch den Wald streift. Sie ist neugierig, abenteuerlustig, entdeckt gern neue Wege. Sie lädt die Kinder ein, ihr zu folgen, mit ihr zu spielen, zu lernen. Sie kennt den Wald, war schon oft dort, abseits der bekannten Wege. Sie gibt Impulse – auch physische – die sich im Text widerspiegeln. Sie ist eine Art Vermittlerin zwischen Geschichte und Bewegung.

Und zum Abschluss: Was ist deine persönlich stärkste Erinnerung an die Natur oder den Wald?

Ich habe viele – aber das stärkste ist vielleicht dieses Gefühl, das ich eingangs beschrieben habe. Selbst wenn ich müde bin, komme ich erholt aus dem Wald zurück. Obwohl ich mich dort bewege, gibt er mir Kraft. Und dann dieses Lichtspiel: Wenn Sonnenstrahlen durch die Baumkronen fallen, wenn Blätter, Wind und Licht zusammen tanzen – das ist so schön, dass es die Seele zum Singen bringt.

Eine interessante Tatsache: Ich habe mit jemandem gesprochen, der im Wald arbeitet. Er sagte, selbst wenn man nicht an all das „Metaphysische“ glaubt, ist es wissenschaftlich erwiesen, dass der Wald sofort mit uns in Kontakt tritt, sobald wir ihn betreten – über unsere Atmung. Bäume setzen Pheromone, Sauerstoff und andere Stoffe frei, die wir einatmen. Das stärkt sofort unser Immunsystem. Der Wald wirkt – ob man daran glaubt oder nicht.

2.5. Textbeispiele

Die Drunten-Welt

Eine hohe Stimme ertönt.

Die Drunten-Welt Hier.
Hier. Hier unten.
Unten.

Der alte Baum Hörst du das?

Der junge Baum Das ist die Drunten-Welt.

Der alte Baum Worauf wir stehen.

Der junge Baum Worin wir wachsen.

Der alte Baum Und worin sich unsere Wurzeln meterweit ausbreiten, immer auf der Suche nach Wasser und Nährstoffen.

Die Drunten-Welt Pscht jetzt, da oben. Ihr Bäume. Jetzt sind wir dran.

Der alte und der junge Baum T'schuldigung.

Die Drunten-Welt Hier.
Hier. Hier unten.
Unten.
Unter deinen Füßen.
Schuhn.
Unter deinen Füßen. Schuhn.
Unter deinen Sohlen.
Drunter.
Unten drunter unter deinen Füßen, Schuhn, Sohlen.
Hier unten, unten drunter unter deinen Sohlen.
Hier unten im Waldboden leben wir.

Kommt.
Kommt runter.
Runter an den Boden. Unser Heim.
Mit dem Ohr ran an den Boden,
Kommt herein. Herein in unser Heim. Unser Boden. Euer Boden.

*Die Zuschauer*innen werden spielerisch dazu aufgefordert, sich dem Waldboden zu nähern. Je näher sie kommen, desto mehr Stimmen sind zu hören. Sie überlappen sich, mal tief, mal hoch, das alles hat etwas sehr Gehetztes. Ein Gewusel an Stimmen, an Geräuschen, als würde man eine Haustür öffnen und plötzlich inmitten des wilden Treibens einer Großstadt stehen.*

Die Stimmen der Drunten-Welt, die davor vielleicht aus mehreren übereinander gelegten Stimmen bestanden hat, splittet sich auf.

Achtsam sein.

Vorsicht!

Hier geht's/

Ich muss hier/

lang.

Durch.

Hier ist heute wieder ein Verkehr.

Ein*e Waldprofessor*in Der Waldboden ist eine Welt für sich. Hier wimmelt es nur so von Lebewesen und jedes ist wichtig für das Zusammenleben in dieser wunderbaren, quirligen, weitverzweigten, aufregenden Welt. Gefallene Blätter und altes Holz werden von Mikroorganismen, also ganz, ganz, ganz kleinen Lebewesen zersetzt, um so Nährstoffe für andere freizusetzen und selbst das, was die Menschen in der Toilette runterspülen, sorgt hier für ein gesundes Klima.

Husch, husch.

Schneller. Wir haben doch keine Zeit.

So viele Millionen/

so viele Organismen/

alle am arbeiten/

am knabbern/

am verdauen/

um unser Heim für alle/

alle/

zu einem guten Lebensraum zu machen.

Läuft heute wieder alles wie geschmiert?

Muss, muss. Bei über achtzig Milliarden Lebewesen in
nur einer Handvoll Erde/

Ich muss hier/

Achtung.

durch.

Die Bakterien sind heute wieder fleißig.

Diese kleinen/

nützlichen/

für das bloße Auge nicht erkennbaren/

den Waldboden beackernden/

Lebewesen.

[Es fängt an zu piepen. Es erinnert an das Einwählen eines Modems in ein Internet, zumindest muss klar werden, dass es sich um ein Zeichen von Digitalität handelt. Rotkäppchen fordert die Zuschauenden auf, sich an den Händen zu nehmen.]

Und da rauschen sie, die Informationen.

Wusch. Piep, piep.

Wie in diesen feinen/

dünnen/

verästelten/
Pilzfäden/
Hyphen genannt/
so viel Gespräch stattfinden kann.

Was diese Bäume auch immer zu plaudern und zu palavern haben. Da braucht es tatsächlich tausende Kilometer an Pilzrouten, um einander zu warnen, dass das Reh gerade wieder vom Blattwerk genascht hat.
Ist doch schön, dass hier alles miteinander reden möchte.
Und was haben die Pilze davon?
Die bekommen über die Wurzeln der Bäume Zucker.
Lecker.
Süßigkeiten, wenn du so willst.

*Rotkäppchen drückt die Hand einer*r Zuschauer*in, diese wiederum die Hand des*der Anderen und wie auch durch die Pilzfäden die elektrischen Signale weitergegeben werden, erfahren alle Zuschauenden, dass sie beteiligt sind, den leichten Händedruck weiterzugeben.*

Kleine Impulse,
wie Berührungen,
werden weitergegeben,
und so erfahren auch alle anderen davon.

Ein*e Waldprofessor*in Der Waldboden ist zudem ein hervorragender Wasserspeicher. In jedem noch so kleinen Hohlraum wird Wasser – zum Beispiel das aus dem weiten Himmel fallende Regenwasser – gespeichert. Auf dem Weg in die unteren Schichten wird das Wasser außerdem gereinigt und aufgefrischt. Wasser ist Lebensquell – für den Wald und seine Geschöpfe aller Arten. Und auch für den Menschen: unabdingbar!
Alles lebt und er-lebt jeden Tag im Gemeinsamen. Hier unten, dort oben und wir alle sind ein Teil davon.

Oh, Achtung, hier kommt ...

Rotkäppchen setzt sich mit den Zuschauenden als Polonaise in Bewegung.

Guten Tag, Frau Regenwurm. Gut geschlafen, gut gegessen?
Da schlängelt sie weiter. Gräbt sich durch die Erde, frisst und verdaut und schafft neuen Lebensraum.

*Hörst du die Regenwürmer husten,
Hust, Hust.
wenn sie durchs dunkle Erdreich zieh'n?
Wie sie sich winden, um zu verschwinden
Auf nimmer, nimmer wiederseh'n.*

Und jetzt alle
*Hörst du die Regenwürmer husten,
hust, hust,
wenn sie durchs dunkle Erdreich zieh'n
wie sie sich winden, um zu verschwinden*

*auf nimmer, nimmer wiederseh'n.
Und wo sie waren, da ist ein Loch
Und wenn sie wieder kommen, ist es immer noch.*

Was da alles lebt und sich bewegt,
was frisst, verwertet,
und so diese eigene Welt am Leben hält.
Unser Heim ist schon etwas ganz Besonderes.

Wald(er)Leben

Der alte und der junge Baum.

Der junge Baum Weißt du eigentlich, was alles so im Wald lebt?

Der alte Baum Möchtest du mich herausfordern?

Der junge Baum Vielleicht ... Ich habe ein neues Spiel.

Rotkehlchen.
Rotkeehlchen.
Gesang
Rotkehlchennnnn.

Der alte Baum Nacktschnecke.
Schleimig.
Nacktschneckeeee.

Der junge Baum Elster.
Der Vogel, nicht der Apfel.
Elster.

Der alte Baum Rehkitz.
Bambi.
Rehkitz.

Der junge Baum Zaunkönig.
Majestät.
Zaunkönig.

Der alte Baum Mhmm... Mhmm ...

Der junge Baum Na gut ... Graureiher..
Wasserlauf.
Graureiher.

Der alte Baum Regenwurm.

Der junge Baum Marder.
Versteckspieler.
Marder.

Der alte Baum	Rotfuchs. Schlaukopf.
Der junge Baum	Silberlinde. Insektenfreundlich.
Der alte Baum	Esche. Weltenbaum.
Der junge Baum	Erdkröte. Der Froschkönig.
Der alte Baum	Schon wieder E? Mhm ... Erdreich. Gewusel.
Der junge Baum	Haselnuss. Schokolade.
Der alte Baum	Sträucher. Blaubeeren.
Der junge Baum	Regen. Waldmusik.
Der alte Baum	Nadelbaum. Fichte.
Der junge Baum	Meise. „Du hast ja 'n Vogel.“
Der alte Baum	Natürlich. Tausende.

Ab hier: Schnellsprechrunde. Die beiden Stimmen versuchen sich immer mehr zu übertrumpfen.

Der alte Baum	Erle.
Der junge Baum	Eichhörnchen.
Der alte Baum	Nachtigall.
Der junge Baum	Laubfrosch.
Der alte Baum	Holz.
Der junge Baum	Zecke.

Das Wald-Orchester erhebt sich wieder. Darunter die Stimmen, die weiter alles, was Wald ist, aufzählen. Irgendwann löst sich das System auf.

Der alte Baum	Eisvogel.
Der junge Baum	Luchs.
Der alte Baum	Stadtwald.
Der junge Baum	Dachs.

Der alte Baum Salamander.

Das Konzert nimmt an Fahrt auf. Wird lauter.

Der junge Baum Fliegenpilz.
Der alte Baum Wurzeln.
Der junge Baum Herbstlaub.
Der alte Baum Moos.
Der junge Baum Eicheln.
Der alte Baum Fledermäuse.
Der junge Baum Dunkelheit.
Der alte Baum Im Wald da sind die/
Der junge Baum Brüder Grimm.
Der alte Baum Räuber*innen.
Der junge Baum Forst.
Der alte Baum Abholzung.
Der junge Baum Macht mich traurig.
Der alte Baum Waldesruh.
Der junge Baum Keiler.
Der alte Baum Ameisenhaufen.
Der junge Baum Waldbienen.
Der alte Baum Totholz.
Der alte Baum Kraftspeicher.

Die Geräuschkulisse ist fast an ihrem Höhepunkt angekommen.

Der alte Baum Lebensraum.
Der junge Baum Für Tiere.
Der alte Baum Pflanzen.
Der junge Baum Menschen.

Beide Die lang ersehnte Ruhe.

Hörst du die Bäume husten?

Der alte Baum hustet. Stille. Dann hustet er abermals.

Der junge Baum Geht es dir gut?

Der alte Baum Ich bin müde. Und älter als du.

Der junge Baum Aber wir können doch Jahrhunderte alt werden, was ist da schon alt?

Ein Waldforscher Der älteste Baum der Welt ist über 9000 Jahre alt. Das muss man sich mal vorstellen. 9000 Jahre. Das sind 108 Tausend Monate. Das sind 432 Tausend Wochen. Das sind 3 Millionen und 24 Tausend Tage. Das sind ... Im Kopfrechnen war ich noch nie gut. Ganz schön lange, oder?

Der alte Baum So alt werden nur die wenigsten von uns. Das ist wie bei den Menschen, Kann ein Mensch gesund, in einer stabilen und in einer gut gehegten und gepflegten Umgebung aufwachsen, geht es ihm gut. So ist es auch bei uns. Haben

wir genug Nährstoffe, ist der Boden, in den wir unsere Wurzeln schlagen, gesund und im Gleichgewicht, können wir wachsen und uns an der Sonne wärmen. Aber 9000 Jahre alt werden wir hier trotzdem nicht ...

Der junge Baum Manchmal merke ich auch, dass ich müde bin. Oder es zu heiß ist und zu wenig Wasser in mir aufsteigen kann.

Der alte Baum Das macht das Klima. Und der Wandel. So nennen es unsere Besucher:innen immer wieder. Das hab ich gehört. Die Zeiten, in denen es sehr trocken ist, werden länger, unser Durst dadurch umso größer. Und gleichzeitig können sich Lebewesen, die uns nicht so wohlgesonnen sind, vermehren.

Der alte Baum hustet.

Der junge Baum Und das Husten kommt auch von dem Klimawechsel?

Der alte Baum Wandel. Klimawandel. Nein. Das kommt von der Luft. Da fliegt irgendwas mit, was mich husten lässt. Was die Fabriken und Autos in die Luft ablassen, weht herüber zu uns. Und gesund kann es nicht sein, nehme ich an.

Stille.

Der junge Baum Aber ich möchte gerne 9000 Jahre alt werden. Oder zumindest 900.

Der alte Baum Wenn nicht nur wir das wollen, sondern auch die kleinen Menschen dort unten, dann ist das vielleicht möglich.

Der junge Baum Wir brauchen sie.

Der alte Baum Und sie brauchen uns. Nicht nur für schöne Möbel. Dafür, dass das Regenwasser im Boden bleibt. Gäbe es uns Bäume nicht, kann das Regenwasser nicht gehalten werden und kann zu Überschwemmungen führen. Das was mich husten lässt, sind die Schadstoffe, die wir Bäume aus der Luft filtern und die damit nicht zu den Menschen gelangen. Nett von uns, oder? Da könnten sie auch ein bisschen mehr achtgeben auf dich und mich und uns alle hier. Und wusstest du, dass wir das sogenannte CO₂ verarbeiten und Sauerstoff abgeben – und wer freut sich über Sauerstoff?

Der junge Baum Der Mensch.

Der alte Baum Genau.

Der junge Baum Aber dann darf es ihnen doch eigentlich nicht egal sein, wie es uns geht?

Ein*e Waldforscher*in Stellen wir uns doch einmal vor, es gäbe keinen Wald mehr. Ein riesiger Teil der Landschaft läge brach, da wäre einfach Leere. Keine schattenspendenden Baumkronen, unter die man sich lummeln kann und in der man die Kühle des Waldes spüren kann, abseits der Städte die Ruhe genießen. Der Lebensraum vieler Tiere wäre dahin, die Tiere würden so nicht überleben können.

Aber auch für unser Wohlbefinden wäre eine waldfreie Landschaft alles andere als gut. Bäume speichern das sogenannte CO₂, oder auch Kohlendioxid, ein Gas, das maßgeblich für die Erderwärmung zuständig ist. Es würde also immer wärmer, wärmer, wärmer werden.

Und wo würden wir so ungehemmt spielen, toben, lachen, wild sein dürfen, wenn es unseren Freund, den Wald, nicht mehr geben würde. Es wäre so, als wäre etwas weggeschnitten worden, wäre einfach in das Nichts gefallen, verloren, aber nicht vergessen und bitter betrauert.

Der junge Baum Wir können nur gemeinsam leben, der Mensch und der Wald. Der Wald muss im Menschen Wurzeln schlagen.

3. Ideen für die Vor- und Nachbereitung

Balanceakt

Auf dem Boden des Turnsaals werden verschiedene Gegenstände und (Klein-)geräte verteilt, z.B.: verschiedengroße Bälle, der oberste Teil eines Kastens, Langbänke. Nun werden Weichbodenmatten darübergelegt, eine Matte grenzt an die nächste. Es können verschiedene Matten verwendet werden, da sich so auch die Oberflächenstruktur unterscheidet. Nun erforschen die Schüler*innen diese unebene Landschaft in Bewegung: zuerst auf allen Vieren und dann gehen sie darüber. Als Vorbereitung für diese holprige Erkundungstour eignen sich diverse Fußgelenksübungen (Fußgelenkskreise, wechselseitiges Treten, von zwei Beinen wegspringen und auf einem Bein landen, etc.) sowie Balanceübungen (über Springseile, auf einem Bein, etc.). Im Turnsaal wird so das Gehen über unebenem Waldboden erprobt.

Naturmemory

Bei einer Fantasiereise durch den Wald werden gemeinsam Bewegungen und Geräusche gesammelt. Zum Beispiel: das Rauschen des Windes, Tierlaute, Bäume, die sich im Wind bewegen, etc. Woran erinnern sich die Schüler*innen? Was verbinden sie mit dem Wald?

Jedes Geräusch bzw. jede Bewegung wird zwei Schüler*innen zugeteilt. Die zwei Kinder, die nicht wissen, wem was zugeteilt wurde, beginnen die Paare zu erraten, indem sie zu einzelnen Schüler*innen gehen und somit „die Karte umdecken“. In jeder Runde dürfen zwei Karten umgedeckt werden, sprich: das Kind darf zwei Schüler*innen bitten, das ihnen zugeteilte Geräusch hörbar bzw. die ihnen zugeteilte Bewegung sichtbar zu machen. Sind die beiden Schüler*innen tatsächlich ein Memory-Paar, so hat das Kind einen Punkt gesammelt und darf noch einmal raten. Gehören sie jedoch nicht zusammen, so ist das zweite Kind an der Reihe.

Führen und geführt werden: ein Spaziergang mit geschlossenen Augen

Die Schüler*innen finden sich in Paaren zusammen. Einem Kind werden die Augen verbunden und es wird geführt. Gewisse Sinneswahrnehmungen werden dadurch viel intensiver erlebt. Die Erfahrungen werden im Anschluss im Klassenverband besprochen. Der Spaziergang mit geschlossenen Augen kann im Turnsaal, durch das Schulhaus, in einem Park oder auch im Wald durchgeführt werden.

Hindernisparcours im Turnsaal

Hier werden Beweglichkeit, soziale Kompetenz sowie Sinneswahrnehmung geschult. Als Vorbereitung für den Performancebesuch wird ein Parcours im Turnsaal ausgebaut, der sowohl aus Groß- als auch aus Kleingeräten bestehen kann. In Anlehnung an die Version im Freien, bei der sich Schüler*innen in einem zuvor klar definierten Waldstück frei bewegen und den Bereich mit allen Hindernissen, die beispielsweise zum Springen, Balancieren oder Kriechen einladen, erforschen. Im Turnsaal bilden die Schüler*innen Kleingruppen. Jeder Gruppe wird ein Teil des Turnsaals zugeteilt, in dem sie dann einen Parcours aus verschiedenen Geräten und Materialien vorbereitet. Dabei soll klar definiert werden, was wo zu tun ist. Die Hindernisstrecke wird anschließend der Klasse präsentiert und von allen ausprobiert. Mögliche Hindernisse im Freien sind Slalom um Bäume laufen, zwischen zwei Bäumen hindurchbewegen, über einen Ast balancieren, über Steine springen, Materialien (z.B.:

kleine Steine, Tannenzapfen, Blätter) von A nach B transportieren, etc. Welche Optionen fallen den Schüler*innen im Turnsaal ein?

Mandalas aus Naturmaterialien

Entweder werden die Materialien gemeinsam gesammelt oder jedes Kind bringt am vereinbarten Tag selbst gesammelte Naturmaterialien mit in die Schule. Alle versammeln sich im Sitzkreis, in dessen Mitte ein Teppich oder ein großes Tuch gelegt wird. Reihum steht jedes Kind auf und legt etwas in die Mitte. So entsteht ein buntes Bild aus Blättern, Ästen, Steinen, etc., das die Klasse gemeinsam gestaltet und zu dem jede*r etwas beiträgt. Anschließend kann ein Gespräch im Klassenverband über die Farben der Natur, das Besondere an Naturmaterialien, die gefunden Formen, usw. geführt werden.

Videolinks, die das gemeinsamen Gestalten inspirieren können:

[Tiermandalas aus Naturmaterialien](#)

[Kleine Skulpturen aus Naturmaterialien](#)

[Neue Welten aus Naturmaterialien](#)

Das Eichhörnchen-Spiel

Dieses Spiel kann sowohl im Turnsaal, im Klassenraum oder im Freien gespielt werden. Es thematisiert die Winterruhe, das Verstecken und Wiederfinden der eigenen Nahrung. Jedes Kind bekommt drei Nüsse. Es können auch Murmeln oder etwas Ähnliches verwendet werden. Nun versteckt jedes Kind seine drei Objekte. Und zwar so gut, dass sie für andere nicht so leicht zu finden sind, und sie im Freien auch nicht durch Regen oder Sturm verlorengehen können. Wird das Spiel im Turnsaal gespielt, so sollten im Vorhinein verschiedene Turngeräte aufgebaut worden sein, sodass es Räume zum Verstecken gibt. Im Freien können auch Schaufeln zum Vergraben verwendet werden. Wenn die Schüler*innen fertig sind, treffen sich alle an einem Ort und kommen zur Ruhe. Hier kann beispielsweise ein Musikstück angehört oder eine kurze Geschichte vorgelesen werden, die von warmen Sommertagen erzählt, obwohl es doch gerade eisig kalt ist. Schließlich wachen alle Eichhörnchen hungrig auf und suchen ihre Nüsse. Können alle Nüsse wieder gefunden werden?

Buchtipps

Peter Wohlleben: Hörst du, wie die Bäume sprechen? Eine kleine Entdeckungsreise durch den Wald

Haben Bäume eine eigene Sprache? Müssen Baumkinder in die Schule gehen? Warum haben Waldtiere Angst vor Menschen? Der langjährige Förster Peter Wohlleben gestaltet interaktive Waldführungen und hat ein Buch über den Wald geschrieben, das zum Mitmachen, Experimentieren und Ausprobieren einlädt und Kinder das Leben im Wald mit ganz anderen Augen sehen lässt.



Haus der Wildnis in Lunz am See

Das Haus der Wildnis macht komplexe Zusammenhänge in der Natur und deren Einzigartigkeit durch moderne Ausstellungen und interaktive Angebote zugänglich. So können Einblicke in den größten Urwald des Alpenbogens im Wildnisgebiet Dürrenstein-Lassingtal gewonnen werden. Ein ökologisches Grundwissen und ein Verständnis für natürliche Prozesse werden auf spielerische Weise vermittelt.

<https://www.wildnisgebiet.at/haus-der-wildnis>

Waldschule Lobau

Die Waldschule Lobau lädt Schulklassen ein, praktische Erfahrungen im verantwortungsbewussten Umgang mit der Natur zu sammeln. Durch aktives Entdecken lernen die Schüler*innen spielerisch von pädagogisch geschulten Forstleuten und erforschen den Wald mit allen Sinnen.

<https://www.wien.gv.at/umwelt/wald/erholung/nationalpark/freizeit/waldschule.html>

Waldschule Ottakring

In der Waldschule Ottakring können Wiener Schulkinder gemeinsam mit Förster*innen der Stadt Wien das Ökosystem Wald entdecken und den verantwortungsbewussten Umgang mit der Natur lernen.

<https://www.wien.gv.at/umwelt/wald/bildung/waldschule-ottakring.html>

4. Kontakt

VRUM Performing Arts Collective
www.vrum.hr
www.facebook.com/VRUMperformingartscollective

production@vrum.hr

Künstlerische Leitung:
Sanja Frühwald
Till Frühwald